

In der Dachstein-Südwandhöhle

Nach gut einem Jahr Vorbereitung fand vom 31.08. bis 08.09.2001 die „Expedition Dachstein-Südwandhöhle 2001“ statt. Die diesjährige Expedition war der Abschluß eines 5jährigen Forschungsprojektes der Technischen Universität Dresden, welches in Kooperation mit der Höhlenforscherguppe Schladming des ÖAV durchgeführt wurde.

Für den Kartographieprofessor und Projektleiter Manfred Buchroithner ist es das bisher größte Unternehmen dieser Art am Dachsteinmassiv – teilweise waren 20 Personen gleichzeitig in der Höhle beschäftigt. Ziel der Expedition war es, die 1996 begonnene hochexakte Vermessung mittels Theodolit und Laserdistometer in den tagfernen Teilen der Höhle fortzusetzen. Daß dies bei dem stundenlangen Zustieg mit der schweren Ausrüstung durch bis zu 60 Meter hohe Schächte und 30 Zentimeter schmale Engstellen nicht gerade ein Spaziergang war, wissen die Expeditionsteilnehmer, Studenten und Bergsteiger aus Dresden

mittlerweile aus eigener Erfahrung. Überall Staub, Schlamm, Lehm und viel, viel Wasser. Der Körper ist übersät von blauen Flecken, die Knie schmerzen.

Das schlechte Wetter machte dieses Jahr jedoch schon den Anmarsch zur Höhle zu einer Dusche der unangenehmen Art. Bei nur 3 °C und 100 % Luftfeuchte in der Höhle blieben die Klamotten dann letztlich wie sie waren - nämlich naß.

Trotz aller Torturen arbeitete das Massenaufgebot an Leuten gut zusammen und erreichte alle gesetzten Expeditionsziele. Das Wichtigste am Ende der Expedition war jedoch, daß alle Teilnehmer wieder gesund ans Tageslicht



Fröhliches Höhlenleben in der Dachstein-Südwandhöhle

Unterwegs - Höhlenexpedition

kamen. Im Falle eines Unfalls wäre eine Bergung fast unmöglich, berichtet Toni Streicher, Leiter der Höhlenforschergruppe Schladming. Die extremen Schwierigkeiten und Engstellen machen es für die Höhlenrettung so gut wie unmöglich, Verletzte aus den tagfernen Teilen der Höhle zu bergen. Daher ist größte Vorsicht die einzigste Sicherheit.

Die Dachstein-Südwandhöhle ist durch die gewonnenen Meßdaten eine der am exaktesten vermessene Höhle weltweit, da in Höhlen normalerweise mit einer einfacheren, aber auch wesentlich ungenaueren Technik (Sunto) gearbeitet wird. Gerade die Dachsteinregion bot sich für die hochgenaue Meßmethode an, begründet Projektleiter Manfred Buchroithner den enormen Aufwand. Es handelt sich hier um genau jenen Bereich in den Alpen, wo Gesteine aus dem Mittelmeerraum am weitesten nach Norden überschoben wurden. Sie überdecken hier den eigentlichen Grundstock der Alpen. Der eigentlich für die Dolomiten (nach dem die Gegend bestimmenden Gestein benannt), also die Südalpen, typische Dolomit ist das kennzeichnende Gestein auf der Südseite des Dachsteinmassives. Dadurch sind auch die extre-

men Verhältnisse in der Höhle entstanden, denn der Dolomit verkarstet aufgrund des höheren Magnesiumgehaltes nicht so leicht wie der Kalk auf der Nordseite des Dachsteins.

Die Dachstein-Südwandhöhle stellt somit eine Art natürliche Bohrung durch die Jahrmlionen alten, übereinanderliegenden Gesteinsschichten dar, aus denen die Alpen aufgebaut sind. Geologen erwarten sich aus der genauen Lage verschiedener Gesteinsschichten neue Erkenntnisse zur Entstehung des Dachsteinmassives bzw. der Alpen.

Ferner wird mit den gewonnenen Daten in einem Superrechner der TU Dresden ein hochgenaues 3D-Modell der Höhle erstellt, welches die Möglichkeit bietet, raumbezogene Daten nahezu realistisch darzustellen. Sowohl für Geologen als auch Hydrologen werden dadurch völlig neue Möglichkeiten zur Visualisierung ihrer Ergebnisse geschaffen.

Die diesjährige Expedition stellt zwar das vorläufige Ende des Projektes dar, aber die Forschungen im Dachsteinloch werden weitergehen. Der nächste Vorstoß ins dunkle Unbekannte ist schon geplant.

Sebastian Wolf

Schanfwirtschaft
" Zum Gerücht "
Altlaubegast 5
☎ 0351/2513425
01279 Dresden

Die letzte Kaschemme